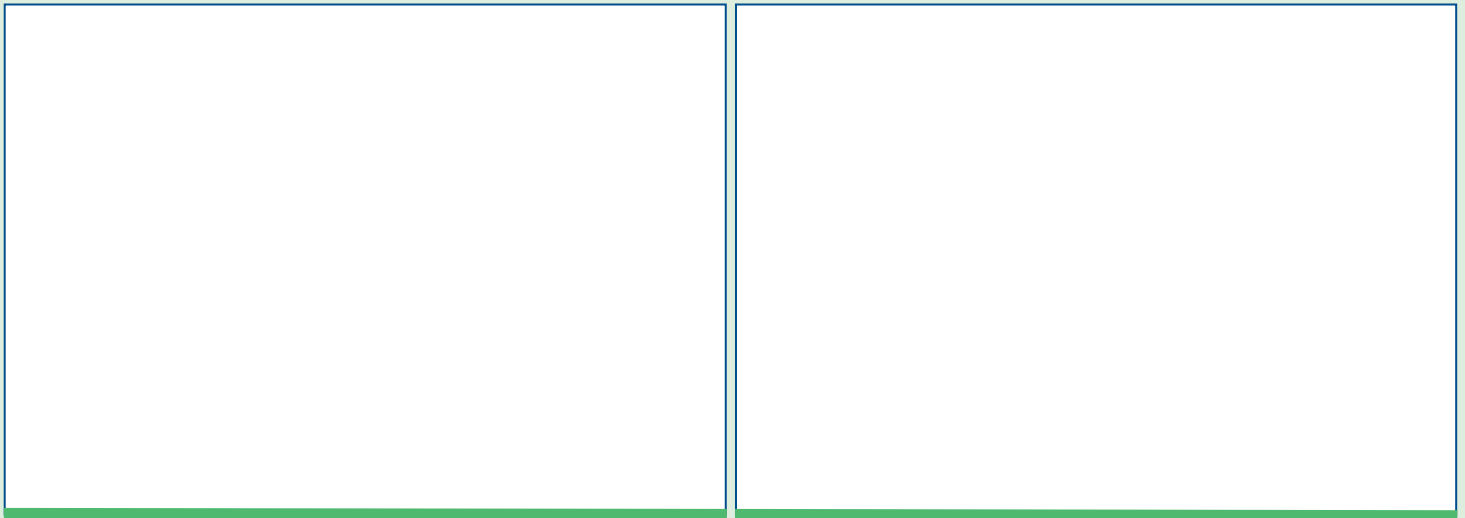


KONJUNKTURBERICHT

ELBE-WESER

4. Quartal
2025



Konjunktur auf niedrigem Niveau – Ausblick auf 2026 bleibt zurückhaltend

Der Saldo aus positiver und negativer Lageeinschätzung im Elbe-Weser-Raum kann sich zum Jahresende minimal verbessern. Allerdings ist dies nur darauf zurückzuführen, dass weniger Unternehmen als zuvor ihre Lage als schlecht bewerten (25 Prozent; Vorquartal: 29 Prozent). Während 18 Prozent (zuvor: 20 Prozent) ihre gegenwärtige Lage als gut bewerten, spricht es – was mehr als jeder zweite Betrieb (57 Prozent) von einem befriedigenden bzw. saisonbedingten Verlauf. Insgesamt verharrt die konjunkturelle Lage damit weiterhin auf einem niedrigen Niveau.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im Jahr 2025 um 0,2 Prozent gewachsen. Für das Jahr 2026 erwartet die Deutsche Industrie- und Handelskammer ein Wachstum von 0,7 Prozent. Im Elbe-Weser-Raum bleibt die Erwartungshaltung der Unternehmen per Saldo weiterhin negativ. Zwar rechnen nun zwölf Prozent der Betriebe (zuvor: zehn Prozent) mit einer eher besseren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten, allerdings nimmt auch die Anzahl der Pessimisten leicht zu. 31 Prozent (zuvor: 27 Prozent) rechnen mit einer ungünstigeren Entwicklung.

Die ersten Maßnahmen der Bundesregierung zeigen bislang wenig konjunkturelle Effekte. Dabei benötigen die Betriebe aber zu spürbare Erleichterungen bei Steuern, Lohnnebenkosten und Bürokratie. Darüber hinaus sorgen geopolitische Konflikte für erhebliche Unsicherheiten im internationalen Handel. Die größten Herausforderungen sind aus Sicht der Unternehmen weiterhin die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (67 Prozent), gefolgt von steigenden Arbeitskosten (61 Prozent) und der zurückhaltenden Inlandsnachfrage (56 Prozent).

Das Investitionsgeschehen stabilisiert sich auf einem niedrigen Niveau. Während ein Viertel der Unternehmen (zuvor: 22 Prozent) ihre Ausgaben erhöhen wollen, planen 28 Prozent (zuvor: 30 Prozent), ihr Volumen zu reduzieren. Sofern Investitionen getätigt werden, sollen damit in erster Linie Ersatzbedarfe realisiert werden (72 Prozent), gefolgt von Rationalisierungsmaßnahmen (38 Prozent). Erfreulich ist, dass im Vergleich zum Vorquartal wieder mehr Unternehmen in Produktinnovationen und Kapazitätsausweitungen investieren wollen.

Die Beschäftigungslücke gewinnen hinzu, bleiben per Saldo aber negativ. Mit einer steigenden Beschäftigtenzahl rechnen zwar deutlich mehr Betriebe als zuvor (17 Prozent; zuvor: sechs Prozent), allerdings gehen noch etwas mehr (19 Prozent) von einer eher sinkenden Anzahl aus. Trotz der zurückhaltenden Beschäftigungslücke hat sich der Beschäftigungsaufbau der vergangenen Jahre fortgesetzt. Allerdings ist der Zuwachs im letzten Jahr erneut geringer ausgefallen als in früheren Jahren. Zum Stichtag 30.06.2025 (neuere Zahlen liegen noch nicht vor) sind nach Angaben des Statistikservice der Bundesagentur für Arbeit 263.004 Menschen im Elbe-Weser-Raum einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgegangen. Das sind 0,9 Prozent bzw. 2.281 Personen mehr als Ende Juni 2024.

Auf der anderen Seite hat auch die Arbeitslosigkeit zugenommen. Im Jahresdurchschnitt 2025 waren 22.539 Personen arbeitslos gemeldet. Das sind 624 Menschen mehr als im Vorjahr sowie ein Plus von 3.281 im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2019. Ende Dezember lag die Arbeitslosenquote bei 4,9 Prozent. Der Elbe-Weser damit weiterhin deutlich unter dem Landes- (6,0 Prozent) und Bundesschnitt (6,2 Prozent).

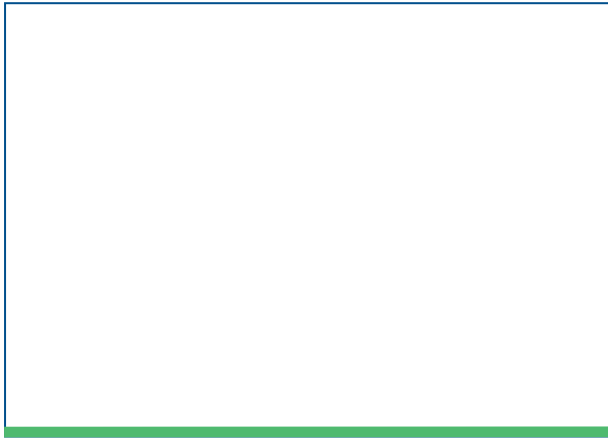
Industrie

→ Während der Maschinenbau tendenziell von einer schlechten Lage spricht, ist diese bei den Herstellern von Metallerzeugnissen eher durchwachsen. Überwiegend zufrieden sind die chemische Industrie, die Hersteller von Druckerzeugnissen sowie das Ernährungs- und Genussmittelgewerbe. Insgesamt zeigt sich die Lagebewertung der Industrie aber wenig dynamisch. Wie im Vorquartal bewerten 16 Prozent ihre gegenwärtige Geschäftslage als gut. Eine gegenteilige Einschätzung nehmen 30 Prozent (zuvor: 32 Prozent) vor.

37 Prozent der Industriebetriebe berichten von gefallenem Umsatz, bei 42 Prozent hat sich die Ertragslage verschlechtert. Hinzu kommt, dass sich trotz eines verbesserten Neugeschäfts in vielen Industriezweigen die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland weiterhin auf einem niedrigen Niveau befinden. Während 49 Prozent von einem ausreichenden bzw. saisonbedingten Auftragsbestand berichten, erachten diesen etwas mehr als vier von zehn Unternehmen (42 Prozent) als zu klein.

Etwas mehr als sechs von zehn Industrieunternehmen gehen davon aus, dass sich die bisherige Umsatzentwicklung in den kommenden Monaten fortsetzt. Auch beim Exportgeschäft geht die Mehrheit (zwei Drittel) von einer Fortsetzung aus. Die Personal- und Investitionslücke können sich per Saldo zwar verbessern, bleiben aber weiterhin im Minus. Insgesamt kann sich die Erwartungshaltung der Betriebe per Saldo verbessern, weil deutlich weniger Unternehmen als zuvor von einer eher schlechteren Geschäftsentwicklung ausgehen (25 Prozent; zuvor: 35 Prozent). Während lediglich neun Prozent positiv ge-

BAUWIRTSCHAFT



stimmt sind, gehen 66 Prozent von einer eher gleichbleibenden Entwicklung im Jahr 2026 aus.

Neben den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (72 Prozent) sowie Arbeits- und Fachkräftemangel (59 Prozent) sehen 52 Prozent ihre Geschäftsentwicklung durch hohe Energie- und Rohstoffpreise gefährdet. So begründen einige Unternehmen die Einführung eines Industriestrompreises

Baugewerbe

→ Während das Ausbaugewerbe tendenziell positiv auf das IV. Quartal blickt, ist die Lageeinschätzung im Hochbau durchwachsen. Die Hoffnungen auf den Bauturbo haben sich aus Sicht der Betriebe noch nicht erfüllt. Insgesamt spricht jeder fünfte Baubetrieb (zuvor: 17 Prozent) von einer guten Lage, wie im Vorquartal sind 67 Prozent zufrieden.

Die Auftragseingänge können auf einem niedrigen Niveau zulegen. Im Vergleich zum Vorquartal hat sich der Anteil der Unternehmen, bei denen die Aufträge gestiegen sind, verdoppelt (von zehn auf 20 Prozent). Demgegenüber hat sich auch der Anteil derjenigen reduziert, die rückläufige Auftragseingänge vorzuweisen haben (von 37 auf 30 Prozent). Jedes zweite Unternehmen hat ein relativ stabiles Auftragsgeschäft

Dennoch reduziert sich die Reichweite des Auftragsbestandes. Während jeder achte Betrieb lediglich Aufträge für einen Monat in seinen Büchern hat (zuvor: zwei Prozent), beträgt die Reichweite bei 39 Prozent zwei bis drei Monate. Bei rund jedem zweiten Unternehmen (zuvor: 54 Prozent) beträgt die Reichweite vier und mehr Monate.

Der Ausblick auf die kommenden Monate tritt sich deutlich ein. Wie im Vorquartal rechnen lediglich acht Prozent mit einer Verbesserung der Geschäftslage. Demgegenüber stehen 37 Prozent (zuvor: 15 Prozent), die eher eine Verschlechterung der Geschäftsentwicklung erwarten. Das Zinsniveau für Baufinanzierungen ist zwar historisch betrachtet auf moderatem Niveau, jedoch haben die Preissteigerungen der vergangenen Jahre zu erheblichen Baukostensteigerungen geführt. Investoren und private Bauherren scheitern an der Finanzierbarkeit und an zu geringen Renditen. So verwundert es nicht, dass neben den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen der Arbeits- und Fachkräftemangel sowie vor allem die schwache Inlandsnachfrage zu den größten Herausforderungen gehören.

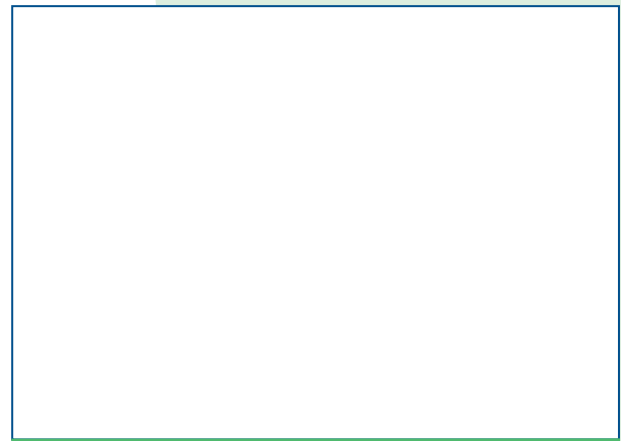
Während sich die Beschäftigungspläne nahezu ausgleichen, werden die Investitionsabsichten deutlich zurückgefahren. 52 Prozent wollen ihre Ausgaben zwar konstant halten. Allerdings planen 36 Prozent (zuvor: 14 Prozent), ihre Investitionen zu verringern.

Handel

→ Im Groß- und Außenhandel hat das Befragungsvolumen abgenommen. Außerdem hat sich die Ertragslage verschlechtert. Kaum ein Großhändler bewertet seine gegenwärtige Geschäftslage als gut. Demgegenüber sind 14 Prozent der Unternehmen mit dem Jahresschlussquartal unzufrieden. Von einer befriedigenden Entwicklung sprechen 84 Prozent.

Die Stimmung bei den Einzelhändlern hat sich etwas verbessert, bleibt aber per Saldo weiterhin deutlich

HANDEL



im negativen Bereich. Nach sieben Prozent im Vorquartal hat sich der Anteil derjenigen Unternehmen, die ihre Situation als gut bewerten, verdoppelt. Allerdings spricht weiterhin mehr als jeder zweite Einzelhändler von einer schlechten Lage (53 Prozent; zuvor: 55 Prozent). Die Betriebe beklagen, dass sich die Konsumneigung ihrer Kunden erneut abgeschwächt hat. Folglich sind die Umsätze im stationären Handel so - wie die Ertragslage weiterhin schwach. Gleichlautende Meldungen kommen auch aus dem Online- und Versandhandel.

Der Ausblick der Händler auf die nächsten Monate bleibt weiter pessimistisch. Sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel rechnen nur je acht Prozent der Unternehmen mit einer positiveren Geschäftsentwicklung. Demgegenüber stehen im Einzelhandel 57 Prozent sowie im Großhandel 36 Prozent, die von einer eher schlechteren Entwicklung ausgehen.

Beide Sektoren eint das Risiko der schwachen Inlandsnachfrage, die die große Sorge der gesamten Handelsbranche darstellt. Während sich im Großhandel die positiven und negativen Umsatzerwartungen ausgleichen, rechnet der Einzelhandel für die kommenden Monate unterm Strich mit rückläufigem Geschäft. Darüber hinaus setzen die steigenden Arbeitskosten immer mehr Händlern zu.

Dienstleistung

→ Positive Signale kommen von den Finanzdienstleistern und den Banken. Das Gastgewerbe ist mit dem Quartalsverlauf überwiegend zufrieden, wohingegen die Lage in der Medienwirtschaft und IT eher durchgewachsen ist. Sektorenübergreifend bewerten 28 Prozent der Dienstleister (zuvor: 21 Prozent) ihre Lage als

gut, jeder zweite ist zufrieden (51 Prozent; zuvor: 61 Prozent).

Beim Blick auf die kommenden Monate sind die Dienstleister nicht mehr ganz so optimistisch. Einige Transportunternehmen fürchten, dass sich die rückläufige industrielle Produktion negativ auf Transportvolumen und Auftragslage auswirken könnte. Auf der anderen Seite sehen einige Unternehmen in der Digitalisierung und Prozessoptimierung eine Chance, Effizienzsteigerungen und Kostenreduktionen zu erzielen. Während 18 Prozent der Dienstleistungsbetriebe von einer eher gestrigeren Entwicklung ausgehen, rechnen 21 Prozent mit einem eher schlechteren Verlauf. Die Große Mehrheit der Dienstleister (61 Prozent) erwartet, dass sich die bisherige Entwicklung fortsetzt.

Neben den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bereiten die steigenden Arbeitskosten sowie Arbeits- und Fachkräftengruppen den Dienstleistern die größten Sorgen.

Bei den Beschäftigungs- und Investitionsplänen gleichen sich die positiven und negativen Meldungen nahezu aus. Mehrheitlich gehen die Dienstleister von einem stabilen Personalbestand aus bzw. von einem konstanten Investitionsvolumen.



www.ihk.mom/elbeweser/konjunktur

IHK Elbe-Weser

Am Schöferstieg 2 | 21680 Stade
Telefon: 04141 524-0
E-Mail: info@elbeweser.ihk.mom
Internet: www.ihk.mom/elbeweser

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Elbe-Weser:

Henrik Gerken
Volkswirtschaft, Industrie, Wirtschaftspolitik
Telefon: 04141 524-285
E-Mail: henrik.gerken@elbeweser.ihk.mom